

# Ein Sportfest ohne Wettkampf

Die Bevölkerungszahl des Rheintals wird um zehn Prozent steigen – und zwar von 8. bis 14. Juli. 22.000 Menschen haben sich zur „Gymnaestrada“, dem größten Breitensport-Event angesagt. Dornbirn ist eine Baustelle, das Organisationsteam im Dauerstress.

Jutta Berger

**Dornbirn** – Der Ortsteil Haselstauden wird zum Holländerdorf. Das Rheindelta wird finnisch, Bregenz amerikanisch-schwedisch-portugiesisch. Die Liste ließe sich beinahe beliebig fortsetzen, denn im Rheintal, Bregenzerwald und Walgau entstehen 27 Nationendörfer. 22.000 Turnerinnen und Turner aus 57 Ländern und allen Kontinenten gilt es zwischen 8. und 14. Juli unterzubringen. 4000 Hotelbetten sind reserviert, der Großteil wird aber in Schulen übernachtet. Was an 110 Schulen Schuljahrverlängerung für Schulwarte und Direktoren bedeutet. „Kein Problem“, sagt OK-Chefin Marie-Louise Hinterauer, „das geht alles sehr, sehr reibungslos“.

Einen Sonderwunsch hatten die Dornbirner Schulwarte aber, erzählt die VP-Stadträtin, „sie wollten einen Englischkurs, damit sie mit den Gästen auch reden können“. Ganz im Sinne des Veranstalters, des Weltturnverbands FIG ist, der mit der Gymnaestrada einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten will.

Ein weiteres Anliegen der Veranstalter – übrigens die größte Sportveranstaltung

**Turnen, einfach nur, weil es Spaß macht – bei der „Gymnaestrada“ gibt es keine Sieger und keine Verlierer.**

Foto: EPA

2007 in Österreich – lässt sich aus dem Kunstbegriff Gymnaestrada ableiten, den der Holländer Jan Sommers aus den Worten Gymnastik, strada (Straße) und estrada (Bühne), geschaffen hat: Ein großes Fest, eine Bühne für aktive Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen bieten. Zeigen, was man kann, von einander lernen, lautet die Devise. Wettkämpfe mit Siegern und Verlierern kennt die Gymnaestrada nicht. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden liegt zwischen 30 und 32,

die Jüngsten sind zehn Jahre alt, die Ältesten über 70.

„80 Prozent der Teilnehmenden sind Frauen“, freut sich Marie-Louise Hinterauer, da müsse sich niemand vor Gewaltexzessen wie bei anderen Sport-Großveranstaltungen fürchten. Hinterauer hat die beiden Gymnaestrada-Wochen in Göteborg und Lissabon erlebt. Ihr intensivster Eindruck: „Diese unendlich freundliche Stimmung eine Woche lang.“

Bislang richteten nur Großstädte das Turnfestival aus.

Österreich war bisher einmal Gastland, 1965, mit Wien als Veranstaltungsort. Warum bekam Dornbirn (45.000 Menschen) den Zuschlag? Hinterauer: „Ich glaube, wir haben bei der Bewerbung damit überzeugt, dass wir nicht mit großen Stadien aufgetrumpft, sondern Engagement gezeigt haben.“ 3000 Ehrenamtliche, rund ein Sechstel davon aus Turnvereinen, arbeiten am Großereignis mit. Vorbereitet wird seit fünf Jahren. Das Budget von rund zwölf Millionen Euro tragen die Teilnehm-

den, Bund, EU, Land und Gemeinden unterstützen.

In Infrastruktur werden rund 50 Millionen Euro investiert. „Extra für die Gymnaestrada wurde gar nichts gemacht“, versichert Hinterauer. Sie habe aber „manches beschleunigt“. Etwa Hotel- und Hallenbauten und den Umbau des Bahnhofs. Die Züge zwischen Bregenz und Feldkirch werden in der Turnwoche im Zehn-Minuten-Takt fahren.

DER STANDARD **Webtipp:**  
www.gymnaestrada.at

